

Leitfaden Simulated Emergency Response Competition (SERC)

(Hilfestellung für Rettungssportler und Trainer)

Einleitung:

Der Simulated Emergency Response Competition (SERC) ist weltweit Teil von Rettungswettkämpfen. Bei den Europameisterschaften steht er seit 2003 auf dem Programm.

Ziel des Wettbewerbes ist es, das Erkennen und Beurteilen von Notfallsituationen und die Ausführung von Rettungsmaßnahmen durch Wettkämpfer zu bewerten. Mit diesem Wettkampf sollen, ebenso wie bei den anderen Disziplinen, die benötigten Fähigkeiten für Notfälle im und am Wasser gefördert werden.

Dieser Leitfaden soll den Rettungssportlern und deren Trainer als Hilfestellung dienen, sich bzw. die Mannschaft optimal auf die gestellten Anforderungen im Wettkampf vorzubereiten. Er ist **kein Ersatz** für die Ausführungen in den Regelwerken und im SERC-Guide for coaches, competitors, judges and technical officials. Auch für den Kampfrichterbereich ist vielleicht die eine oder andere Anregung dabei.

Die Angaben in diesem Leitfaden basieren auf einer Ausarbeitung von Norman Farmer, The Royal Life Saving Society Australia (RLSSA), den aktuellen Regelwerken und eigenen Erfahrungen als Wettkämpfer, Kampfrichter und Betreuer der Deutschen Nationalmannschaft.

Dank sagen möchte ich Arno Eberle für seine Anregungen beim Erstellen dieses Leitfadens. Er war und ist als internationaler Schiedsrichter bei vielen Weltmeisterschaften im Einsatz. Ebenso geht mein Dank an Thomas Passing, der bei der Überarbeitung wertvolle Hilfe geleistet hat.

Zur besseren Lesbarkeit wurden geschlechtsneutrale Begriffe verwendet. Wo dies nicht möglich war, wurde auf die männliche Form zurückgegriffen ohne dass dies irgendwie abwertend wirken soll.

Ein guter SERC steht und fällt mit dem vorgegebenen Szenario. Unrealistische Aufgaben müssen vermieden werden!

Szenarien sind so realistisch (und sicher!) als möglich zu gestalten.

Die Szenarien sollen die Rettungsfähigkeit und nicht die „Vorstellungskraft“ der Retter testen!



Inhaltsverzeichnis:

LEITFADEN	1
SIMULATED EMERGENCY RESPONSE COMPETITION	1
(SERC)	1
1 VORGEHENSWEISE	4
1.1 Grundsätzliches	4
1.2 Einweisung	4
1.3 Aufgabenverteilung	4
1.3.1 Einsatzleiter	4
1.3.2 Einsatzkräfte	5
1.4 Eigensicherung geht vor!	5
1.5 Erkennen	5
1.6 Beurteilen	5
1.6.1 Aufstellen eines Ablaufplanes	6
1.7 Handeln	6
1.7.1 Hilfsmittel / Hilfspersonen	6
1.7.2 Hilfsmittel	7
1.7.3 Hilfspersonen	7
1.8 Sorgfalt	7
2 BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE	7
3 RETTUNGSSZENARIO	8
4 FAZIT	8
5 BEISPIELE	9
5.1 Rescue Nationalmannschaften (Beispiel1)	10
5.1.1 Merkblatt für die Wettkämpfer	11
5.1.2 Planung der Hilfsmaßnahme	12
5.2 Rescue Nationalmannschaften (Beispiel2)	13
5.3 Rescue Interclub/Finale	14
5.4 Europameisterschaft	15
5.5 Übungsaufgabe für einen Wettkämpfer (Altersklasse unter 19)	17
5.6 Übungsaufgabe für einen Wettkämpfer (Altersklasse unter 16 / 30 +)	18
6 GLOSSAR	19



1 Vorgehensweise

1.1 Grundsätzliches

Beim SERC müssen die Grundprinzipien der Wasserrettung verstanden sein und angewendet werden. Schwierigkeiten ergeben sich international daraus, dass die verschiedenen Länder innerhalb der ILS unterschiedliche Ausbildungsinhalte und Strategien zugrunde legen. Die Wettkämpfer müssen daher unter Umständen von ihren eingeübten Abläufen abweichen. Es sei hier insbesondere auf die kombinierte Übung bei den Rettungsschwimmabzeichen hingewiesen. Anschwimmen – Tauchen – Befreiungsgriff – Abschleppen – an Land bringen – HLW führt international nicht zum Erfolg. Hier darf grundsätzlich kein direkter Kontakt zum Patienten bei Bewusstsein erfolgen (Nutzung von Hilfsmitteln zur Distanzüberbrückung). Zwar laufen auf internationaler Ebene Bestrebungen, die Ausbildungsinhalte zu vereinheitlichen. Bis dies jedoch erreicht ist, muss zumindest im Wettkampf den gegenwärtigen Gegebenheiten Rechnung getragen werden.

1.2 Einweisung

Die Mannschaftsführer und die Wettkämpfer sind selbst verantwortlich für die Einhaltung des Zeitplans und die relevanten Regeln.

Insbesondere:

- Zeiten der Isolierung und zulässige Materialien (Kleidung, Essen u.ä.) die in den Sicherheitsbereich mitgenommen werden dürfen. Keinesfalls Kommunikationsgeräte(!)
- Angaben über Start des Tests
- Angaben über die Größe und Beschaffenheit des Wettkampfbereiches und ob alle dort vorhandenen/vorgefundenen Materialien bei der Hilfsaktion benutzt werden dürfen
- Wie am Beginn des Tests bewusstlose Personen oder Personen mit Atem-/Herzstillstand gekennzeichnet sind (z.B. rotes oder schwarzes Kreuz auf der Stirn). Wichtig für entsprechende Maßnahmen(!)
- Ob und wie an Puppen oder menschlichen Darstellern HLW angewendet werden soll
- Dass Fragen an oder Kommunikation mit Zuschauern und Kampfrichtern nicht zulässig sind
- Dass eine grobe Behandlung von Darstellern ernsthaft bestraft wird

Den Mannschaften wird dringend nahegelegt, sich gründlich mit diesen Anforderungen zu befassen. Z.B. führt ein zu spätes „Einrücken“ in den Sicherheitsbereich zum Ausschluss vom SERC. Ein Merkblatt mit relevanten Angaben wird im Sicherheitsbereich verteilt. International in „Englisch“. Dann darf ein Übersetzer mit in den Sicherheitsbereich und verbleibt dort mit den Wettkämpfern. Ein Beispiel eines Merkblattes ist unter Punkt 5.1.1 abgedruckt.

1.3 Aufgabenverteilung

Nur durch eine Aufgabenverteilung unter den Wettkämpfern **vor** dem SERC kann eine Strukturierung der gesamten Hilfsaktion erreicht werden. Nur so kann auch den Kampfrichtern gegenüber gezeigt werden, dass die Wettkämpfer als organisierte Einheit, und nicht nur als unkoordinierter „Haufen“ Rettungsschwimmer, auftreten. Zu unterscheiden ist zwischen dem Einsatzleiter (EL) und den weiteren Einsatzkräften. Die Aufgabenverteilung bedeutet aber gerade nicht, dass die Einsatzkräfte ihr Gehirn ausschalten und nur auf Anweisung handeln. Vielmehr wickeln sie ihren jeweiligen „Einsatzort“ eigenverantwortlich ab.

1.3.1 Einsatzleiter (Team Leader/Team Captain)

- Erfassen der Situation
- Mobilisieren der schwachen Schwimmer/mobilen Verletzten zum sicheren „Ufer“
- Umgehende Zuweisung von Einsatzorten, die unmittelbares Einschreiten erfordern (Nichtschwimmer!) – Möglichst mit Zuweisung eines weiteren Einsatzortes mit niedrigerer Wichtigkeit als zweite Aufgabe
- Einbindung und ggf. Einweisung von Hilfspersonen
- Empfang von Rückmeldungen seiner Einsatzkräfte



- Zuweisung von Einsatzkräften zu weiteren Einsatzorten bzw. zur Unterstützung anderer Helfer
- Eigene Durchführung von Hilfsaktionen soweit dadurch die Kontrolle über das Team nicht verloren geht

1.3.2 Einsatzkräfte

- Empfang der zugewiesenen Aufgaben (Einsatzorte)
- Einsatz geeigneter Hilfsmittel in eigener Verantwortung
- Betroffene retten, sichern, beruhigen, befragen und ggf. betreuen (lassen)
- Hierbei soweit nicht durch EL geschehen auf mögliche Hilfskräfte zurückgreifen
- Rückmeldung an EL über erfolgte Rettung/Sicherung und ggf. über Sichtung weiterer Patienten
- Erledigung weiterer Aufgaben lt. bereits erfolgter Einteilung bzw. Empfang weiterer Einsatzorte durch EL

1.4 Eigensicherung geht vor!

Bei eigener Verletzung ist eine Hilfe für die Betroffenen nicht möglich! Wenn es für den Retter unausweichlich ist ins Wasser zu gehen, muss dies auf die der Situation angepassten effektivsten Weise geschehen. Hierbei darf das eigene Leben auf keine Weise in Gefahr gebracht werden (=ins Wasser gleiten, evtl. Fußsprung).

1.5 Erkennen

Hauptaugenmerk muss auf dem **frühzeitigen** Erkennen der Situationen liegen, die sofortiges Handeln erfordern. Nur so können die verfügbaren Einsatzkräfte optimal reagieren.

1.6 Beurteilen

Die Sportler müssen sich **vor** dem Handeln ein Bild über die Gesamtsituation machen. Nur dadurch sind sie in der Lage, die besten und sichersten Methoden für ihren Einsatz auszuwählen.

Beim Beurteilen der Gesamtsituation sollte folgenden Faktoren besondere Beachtung geschenkt werden:

- die Anzahl der Betroffenen
- die Position der Betroffenen
 - in Reichweite des Beckenrandes
 - außerhalb der Reichweite des Beckenrandes
 - Entfernung zum Beckenrand
- die Verfassung der Betroffenen
 - Nichtschwimmer
 - schlechter Schwimmer
 - verletzte Person
 - bewusstlose Person
 - bereit mitzuwirken
- die verfügbaren Hilfsmittel
 - Auftriebshilfen
 - Hilfspersonen
 - anreichbare Hilfen
 - zuwerfbare Hilfen (vom Zuwerfen wird aber generell abgeraten – Treffsicherheit?)
 - Kleinmaterialien
- die vorherrschenden Bedingungen
 - Wassertiefe
 - Einstiegs- und Landungspunkte (müssen an die Situation angepasst sein und dürfen in keiner Weise das eigene Leben oder die eigene Gesundheit gefährden; Beispiel: Kopfsprung in unbekanntes Gewässer!)



1.6.1 Aufstellen eines Ablaufplanes

Auf Basis der festgestellten Gesamtsituation sollen die Wettkämpfer einem Ablaufplan folgen. Dieser Plan sollte in der angegebenen Reihenfolge ausgeführt werden:

- Suche nach Hilfspersonen
- Organisieren der Hilfe
- Einsammeln aller passender Hilfsmittel
- Durchführen der nötigen Hilfsmaßnahmen

Der aufgestellte Plan soll zu einer Kontrolle der Gesamtsituation führen. Hierbei ist insbesondere die Wichtigkeit der einzelnen Fälle in Betracht zu ziehen. Naturgemäß kommen unterschiedliche Vorgehensweisen in Frage. Trotzdem kann dem SERC eine Struktur, die auch trainierbar ist, gegeben werden.

Selbstverständlich liegt die *medizinische* Dringlichkeit bei den Fällen mit Atemstillstand und/oder Bewusstlosigkeit. Trotzdem muss bei einem „Großschadensereignis“ die Rettung möglichst vieler Leben angestrebt werden. Durch die begrenzten personellen Möglichkeiten rückt die medizinische Dringlichkeit in der Prioritätenliste nach hinten.

Erläuterung: Sollten die Retter zuerst die bewusstlosen Personen und die Personen mit Herz- und/oder Atemstillstand versorgen, würden durch die Bindung der Helfer, die betroffenen Nichtschwimmer und ggf. auch die schlechten Schwimmer ebenfalls in eine lebensbedrohliche Situation geraten – die Situation würde nicht mehr beherrschbar. Werden dagegen die Nichtschwimmer und schlechten Schwimmer zuerst gesichert, ist zumindest deren Überleben sichergestellt.

Danach könnte ein Rettungsplan wie folgt unterteilt werden:

- Mobilisiere die Beweglichen – Personen, die bei der Sicherung ihrer Person mitwirken können (schlechte Schwimmer)
- Einbindung von Personen, die aktiv bei der Hilfsmaßnahme (Rettung/Betreuung/Notruf) mitwirken können
- Sichere diejenigen in unmittelbarer Gefahr – Nichtschwimmer und verletzte Personen
- Rette diejenigen, die weiterer Betreuung bedürfen – bewusstlose Personen oder Personen mit Atemstillstand oder ernsthaften Verletzungen (z.B. Wirbelsäulenverletzung)

1.7 Handeln

Auch nach Beginn des tatsächlichen Einsatzes müssen die Retter mit Änderungen der Situation rechnen (siehe auch Beispiel Rescue Nationalmannschaften). Entsprechend müssen dann die Retter auch ihren „Plan“ anpassen.

Beim Retten müssen sich die Retter immer folgender Punkte gewiss sein:

- ! Möglichst hoher Selbstschutz
- ! Annäherung an die zu rettende Person mit größter Sorgfalt
- ! Im Wasser **kein** direkter Körperkontakt bei Personen mit Bewusstsein

1.7.1 Hilfsmittel / Hilfspersonen

In der Vergangenheit konnte immer wieder beobachtet werden, dass vorhandene Hilfsmittel / Hilfspersonen nicht oder nur unzureichend in die Hilfsaktion eingebaut wurden. Beim Einbinden von Hilfspersonen liegt international eine zusätzliche Schwierigkeit in der Sprachbarriere. Eine intensive Vorbereitung setzt somit auch ein Einstudieren gebräuchlicher evtl. benötigter englischsprachiger Floskeln und medizinischer Begriffe voraus.

Nachstehend nun eine (unvollständige) Aufzählung von:



1.7.2 Hilfsmittel

- Auftriebskörper:
- Schwimmreif
- Luftmatratze
- Kanister
- Schlauchboot
- Ball
- Schwimmbrett
- aufblasbares Spielzeug
- Abstandsüberbrückung zum Patienten:
- Holzstab
- Seil
- Schal / Halstuch
- Handtuch
- Erste Hilfe Utensilien:
- Decken, Handtücher zum Warmhalten
- Asthmaspray
- Kühlakku

1.7.3 Hilfspersonen

- Wassersportler (können Rettung unterstützen):
- Surfer
- Wasserballer
- sonst. Schwimmer (s. Rescue NT)
- Sonstige:
- Spaziergänger
- Schaulustige
- schlechte Schwimmer (können nach Rettung z.B. zur Betreuung eingesetzt werden)

1.8 Sorgfalt

Die Hilfsmaßnahmen müssen mit größter Sorgfalt durchgeführt werden.

Mündliche oder körperliche Gewalt ist unnötig und unangemessen!
(und kann zu Strafpunkten oder Disqualifikation führen)

Wehrt sich ein Betroffener gegen angebotene Hilfestellungen oder angewandte Schleppgriffe, macht der Wettkämpfer irgendetwas falsch oder beachtet die Ursachen für dieses Verhalten nicht. Beispielsweise lässt sich eine Mutter nicht retten, solange ihr Kind in Gefahr ist. Ein besonderes Augenmerk ist auf simulierte Verletzungen zu richten!

Zur Sorgfalt gehört auch die Nachfrage (englisch!) bei den zu rettenden Personen nach:

- Sachverhalt
- weiteren Betroffenen
- Verletzungen
- sonstigem Befinden / Hinweisen

2 Bewertungsgrundsätze

Es ist äußerst wichtig, dass die Wettkämpfer ihre Absichten und Handlungen für die Kampfrichter deutlich erkennbar durchführen. Dazu gehört international auch der Gebrauch der englischen Sprache mit den Darstellern.

Die Kampfrichter sollen die Hilfsmaßnahmen bewerten. Bonuspunkte sollen für die richtige Reihenfolge der Maßnahmen vergeben werden. Grundsätzlich hängt die Dringlichkeit von der Art des Notfalls ab. Für die Betroffenen im Wasser ist die folgende Reihenfolge vorgegeben:

- Schlechte Schwimmer und andere mobile Personen
- Nichtschwimmer oder verletzte Schwimmer
- Personen die der dauerhaften Betreuung bedürfen

Für die Bewertung sollen die Kampfrichter wiederum folgende Punkte beachten und in ihre Wertung einfließen lassen (s. auch Muster der Bewertungsbögen im Regelwerk):

- Frühzeitiges Erkennen der dringenden Fälle
- Handeln als organisierte Einheit
- Richtige Verteilung der Dringlichkeiten
- Art der zu rettenden Person
- Entfernung der zu rettenden Person bis sie in Sicherheit / gesichert ist



- Verfügbare und benutzte Hilfsmittel/Hilfskräfte
- Schnelligkeit
- Ausführung der Rettung (kein Körperkontakt bei Personen mit Bewusstsein!)
- Erfragen der Situation bei den Darstellern
- Sorgfältiger Umgang mit der zu rettenden Person, Betreuung, Nachsorge

3 Rettungsszenario

Ziel eines jeden „Einsatzes“ muss es sein, die einfachste, sicherste und effektivste Handhabung des Schadensereignisses zu gewährleisten. Mit jedem Darsteller, jedem Hilfsmittel aber auch mit jedem beteiligten Retter vervielfachen sich die Alternativen für die Lösung der Notfallsituation.

Beispiele:

- 1 Retter, ein Nichtschwimmer
 - ? welchen Weg zum Betroffenen wählen
 - ? falls Retter bekleidet, Kleidung ablegen
 - ? wenn vorhanden, welche Hilfsmittel nutzen
 - ? ob und wenn ja, wie ins Wasser
 - ? wie den Betroffenen behandeln
- 1 Retter, ein Nichtschwimmer, eine bewusstlose Person
 - ? wie und welche der obigen Maßnahmen
 - ? wer soll zuerst gerettet werden
 - ? ist es möglich, beide gleichzeitig zu retten
 - ? wann und wie HLW

Auch wenn es, wie bereits beschrieben, dadurch viele denkbaren Lösungsmöglichkeiten gibt, sind da ein oder zwei „bessere“ Wege zur Beherrschung der Situation. Nachdem es sich beim SERC immer um ein unbekanntes Szenario handelt, ist von den Wettkämpfern beim Erkennen und Beurteilen eine hohe Flexibilität gefordert. Dies ist jedoch nur bedingt erlernbar. Erlernbar/Trainierbar sind dagegen die stets wiederkehrenden Mechanismen beim Handeln. Es hat sich als kontraproduktiv herausgestellt, die Wettkämpfer direkt vielschichtige Aufgaben lösen zu lassen. Komplexe Aufgaben sollten erst gut eingespielten Mannschaften auferlegt werden. Primär sollten Übungen für den SERC daher einzelne Teilbereiche des Handelns umfassen.

Anlehnend an die vorstehenden Beispiele ergeben sich (unvollständig) folgende Übungsschwerpunkte für

- 1 Retter
 - Schnellster, sicherster Weg zum Betroffenen (genügt nur Zureichen von Hilfsmitteln)
 - Einsatz von Hilfsmitteln
 - Umgang mit Verletzten
 - Durchführung der Rettung (kontaktlos!)
 - Nachsorge
 - Mehrere Betroffene
 - Reihenfolge?
 - Welche Hilfsmittel zu wem?
 - Durchführung der Rettung (wie und wen)?

- Mehrere Retter
 - Aufgabenzuweisung
 - Zusammenspiel Einsatzleiter/Einsatzkräfte

4 Fazit

Durch die Beachtung einiger weniger Grundsätze kann die Bewertung beim SERC relativ leicht verbessert werden. Durch die Einbindung bei Welt- und Europameisterschaften und nun auch als eigenständige Wettkämpfe (SERC Trophy) ist neben dem schwimmerischen Training auch dieser Bereich entsprechend in die Trainingsplanung aufzunehmen. Aus eigener Erfahrung in der Ortsgruppe ist ein SERC auch für die tägliche DLRG-Arbeit/Ausbildung eine Bereicherung. Die Übungsaufgaben für einen Retter am Ende dieses Leitfadens wurden als Beispiel zur Trainingsgestaltung hier mit aufgenommen.

Für alle Wettkämpfer und Trainer hier nochmals die Hauptpunkte, die zu einem besseren Ergebnis im SERC führen werden:



- ! Eigenschutz
- ! Sorgfältiges Erkennen der dargestellten Situation
- ! Einbeziehung von Hilfsmitteln und Hilfspersonen
- ! Richtiger Umgang mit Hilfsmitteln
- ! Handeln in der richtigen Reihenfolge
- ! Sorgfältiger Umgang mit den zu rettenden Personen
- ! Informationssuche
- ! Situation kontrollieren
- ! Führungsstärke zeigen
- ! Als Mannschaft handeln

5 Beispiele

Die nachstehenden Beispiele sollen die Komplexität der gestellten Aufgaben verdeutlichen. In den letzten Jahren haben sich bei Mannschaftswettbewerben (50-m Becken) eine Betroffenenanzahl zwischen acht und 14 Fällen, in kleineren Becken (Vorläufen) auch weniger, herauskristallisiert. Bei vier Rettern (wobei der Einsatzleiter bei evtl. eigener Rettungsaktion nie die Kontrolle über das Geschehen und seine Einsatzkräfte verlieren darf) ergeben sich somit bis zu fünf Notfälle pro Retter!

Die Beispiele beruhen auf tatsächlichen Wettkämpfen (Welt- und Europameisterschaften) bzw. auf der Ausarbeitung von Norman Farmer (RLSSA).

Bewusst wurde auf eine Lösungsanleitung verzichtet. Wie bereits unter Punkt 1.6.1 erläutert, gibt es immer mehrere mögliche Lösungsansätze. Lediglich für die Aufgaben, die den Nationalmannschaften bei der Rescue NT (erstes Beispiel) und eingeschränkt für das Beispiel EM, gestellt wurden, wurde ein möglicher Ablaufplan erstellt. Dieser ist jedoch keine Lösungsanleitung, sondern greift nur die unter Punkt 1 erläuterte Vorgehensweise nochmals auf.



5.1 Rescue Nationalmannschaften (Beispiel1)

Szenario:

Darsteller **1 bis 4** raufen im Wasser; Darsteller **1** ist verletzt, nachdem er einen Schlag auf den Kopf bekommen hat. Er hat Probleme beim Atmen. Bei Nr. **4** handelt es sich um einen Resusci Junior auf dem Beckenboden – bewusstlos, keine Atmung, kein Puls. Er hat mit den Darstellern **1, 2** und **3** gespielt und wird nicht vermisst, bis die Darsteller **2** und **3** (schlechte Schwimmer) befragt werden.

Darsteller **5** und **6**, ein Ehepaar, lagen am Beckenrand auf ihren Handtüchern. Der Ehemann, Darsteller **5**, richtet sich auf und ist sichtbar kurzatmig, hält sich die Brust und klagt über Atemnot. Darsteller **7** hält sich selbst an der Schwimmleine und schreit wegen Bauchschmerzen.

Darsteller **8** hat Brustschmerzen, vermutlich Herzinfarkt, und fast bewusstlos. Darstellerin **9**, seine Ehefrau, ist in Panik. Deren Baby (Resusci Baby), Darsteller **10**, fiel bei dem ganzen Durcheinander ins Wasser. Es ist bewusstlos ohne Atmung und Puls und wird erst auf Befragen von der Mutter (**9**) vermisst. Die Mutter gerät erneut in Panik und springt, mit dem verzweifelten Versuch ihr Baby zu finden, ins Wasser.

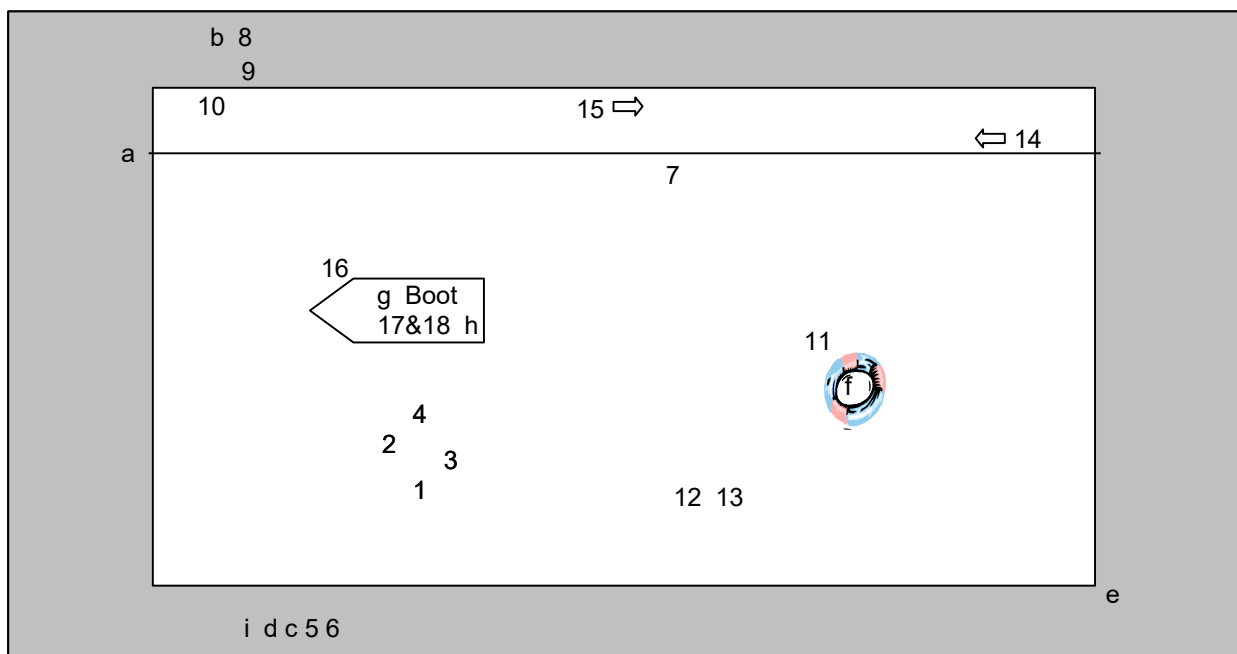
Darsteller **11**, ein Nichtschwimmer, gerät in Panik und verliert seinen Schwimmring mit dem er bisher gespielt hatte.

Darsteller **12**, ein Nichtschwimmer, und Darsteller **13**, ein schlechter Schwimmer, hängen aneinander. Darsteller **13** ruft nach Hilfe während Darsteller **12** um einen Halt kämpft.

Darsteller **14** und **15**, gute Schwimmer schwimmen ihre Bahnen ohne ihre Umgebung zu beachten.

Darsteller **16, 17** und **18** haben mit ihrem Schlauchboot gespielt und getrunken. Darsteller **16** (Resusci Junior) liegt bewusstlos und ohne Atmung unter dem Boot auf dem Beckenboden. Darstellerin **17**, eine Nichtschwimmerin, schläft mit einer Bierdose in der Hand im Boot. Beim Aufwachen gerät sie in Panik und fällt, sofern sie nicht beruhigt wird, ins Wasser. Darsteller **18** trinkt lustig weiter im Boot und nimmt nichts um sich herum wahr.

Material: Resusci Juniors (4&16), Resusci Baby (10), Schwimmleine (a), zwei Handtücher (b), zwei Handtücher (c), Kühltasche mit Plastikdose und Plastik-Trinkflasche (d), Holzpfahl (e), aufblasbarer Schwimmring (f), Schlauchboot ohne Paddel (i), vier leere Bierdosen im Schlauchboot (h), Asthmaspray- Inhalator (i).

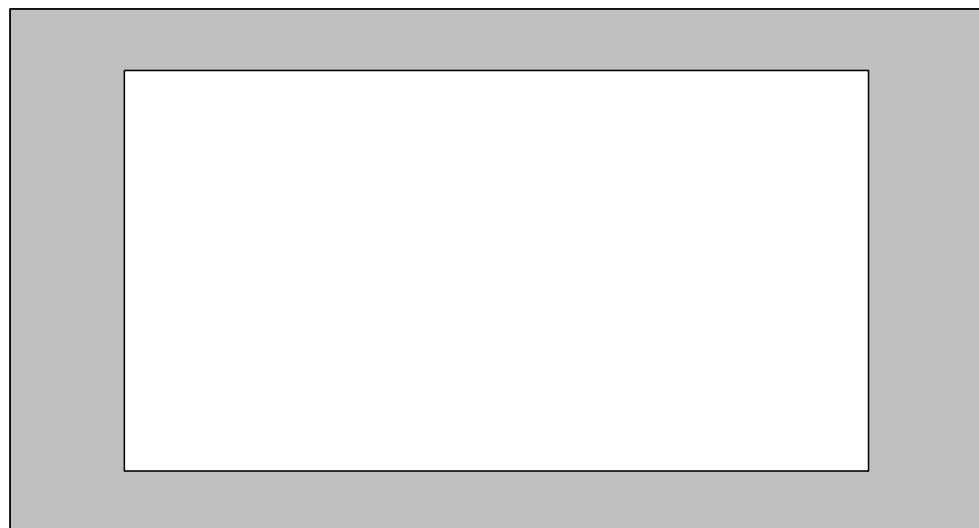


Eingang



5.1.1 Merkblatt für die Wettkämpfer

1. Die Reihenfolge der Mannschaften richtet sich nach dem Programm.
2. Plastikkörbe stehen für die Kleidung, außer Schwimmkleidung, am Eingang des Sicherheitsbereiches bereit. Die Wettkämpfer werden gebeten, nach Abschluss ihres Wettkampfes ihre Kleidung aus diesen Körben, die dann am Beckenrand stehen, abzuholen.
3. Schwimmbrillen sind nicht erlaubt.
4. Der Test startet auf den Pfiff/Schuss des Starters. Zu diesem Zeitpunkt betreten die Wettkämpfer den Wettkampfbereich.
5. Der Test dauert zwei (2) Minuten und wird durch einen weiteren Pfiff/Schuss des Starters beendet.
6. Nach Beendigung des Tests sollen die Wettkämpfer den Wettkampfbereich **unverzüglich** verlassen und ihre Kleidung an der Seite des Beckens mitnehmen.
7. Trainer und andere Mannschaftsmitglieder sind in oder in der Nähe des Wettkampfbereiches **nicht** zugelassen.
8. Die Wettkämpfer dürfen **auf keinen Fall** mit Außenstehenden kommunizieren (z.B. Trainer, Zuschauer). Zuwiderhandlungen können in einer Disqualifikation enden.
9. Ein- und (Aus)gang zum Schwimmbecken können dem nachstehenden Plan entnommen werden.
10. Alle für den Test verfügbaren Hilfsmittel befinden sich im Wettkampfbereich.
11. Alle Darsteller **die zu Beginn des Wettkampfes** bewusstlos und ohne Atmung sind haben ein Kreuz auf ihrer Stirn.
12. Die Demonstration der Herzdruckmassage an menschlichen Darstellern ist, über die **Diagnostik** hinaus, **nicht** erforderlich. Bei einer Puppe ist jedoch der fehlende Puls durch einen schwarzen Punkt am Hals gekennzeichnet.
13. An Puppen soll die Beatmung, und falls notwendig Herzdruckmassage, tatsächlich gezeigt werden.
14. Die vorgefundenen Bedingungen sind wie sie sind.
15. Fragen an die Kampfrichter sind nicht erforderlich/zulässig.
16. Grobe Behandlung der Betroffenen **wird** streng bestraft.
17. Die Mannschaften sollen sich in den ausgewiesenen Wettkampfbereichen so schnell und so sicher wie möglich bewegen. Bitte beachten Sie: Rennen und laufen auf eigene Gefahr!




Eingang

5.1.2 Planung der Hilfsmaßnahme.

- Erkennen:
 - Unverzügliche Hilfe benötigen 11 und 12/13

- Beurteilen:
 - Es handelt sich um ca. 7 Einsatzstellen
 - Es sind ca. 12 Personen betroffen (erster Eindruck)
 - Als Hilfsmittel stehen das Boot, der Schwimmreif und ein Holzstab zur Verfügung
 - Die Trainierenden 14/15 können als Hilfspersonen eingesetzt werden
 - Bis zum Erkennen des Asthmaanfalls bei 5/6 und der Herzattacke 8/9/(10) sind diese Personen ebenfalls mögliche Helfer

- Planen/Handeln:
 - Retter 1 zu 11 – sichern, beruhigen, an Beckenrand ziehen
 - Retter 2 zu Fall 12/13 – mit Hilfsmittel (Holzstab) an Beckenrand ziehen, 13 befragen und mit Betreuung 12 beauftragen
 - Retter 3 zu 5/6 – versucht diese als Hilfspersonen zu gewinnen. Nach Erkennen des Asthmaanfalls – beruhigen, befragen, Asthmaspray aus Kühlbox verabreichen, Frau mit Betreuung beauftragen
 - Retter 4 (Einsatzleiter) zu 14/15 – als Hilfspersonen einbinden (1 x zu 7 / 1 x mit Retter 4 zu 8/9/(10))

Anschließend:

- Retter 1,2 und 3 zu 1/2/3/(4) dabei Boot zur Sicherung hinzuziehen – sichern, beruhigen, befragen. Durch Befragen auf 4/16 aufmerksam geworden – Rettung von 4/16 mit HLW.
- Retter 4 – Erkennen Herzattacke, beruhigen, Frau sichern, befragen, nochmals beruhigen. Helfer kümmert sich (auf Anweisung) um 8. Anschließend Rettung von 10 mit HLW.



5.2 Rescue Nationalmannschaften (Beispiel2)

Szenario:

Darstellerin **1** hält ihr Kind, Nr. **2** (Resusci Baby), befindet sich im Eingangsbereich am Beckenrand. Sie hält einen Beutel Erdnüsse in der Hand und ist am Würgen. Bevor ihr auf den Rücken geklopft wird, muss ihr das Baby abgenommen werden, da sie es sonst auf den Boden fallen lässt.

Darsteller **3** ist im Wasser und hat einen Schlag auf den Kopf erhalten.

Nr. **4** (Resusci Junior) liegt bewusstlos und ohne Atmung am Beckenboden.

Darsteller **5**, ein lärmender Nichtschwimmer, spritzt wild mit Wasser um sich und verdeckt dabei Nr. **6** (Resusci Junior), die bewusstlos und ohne Atmung auf dem Beckenboden liegt.

Darsteller **7** hat eine Ellenbogenverletzung und schreit vor lauter Schmerz.

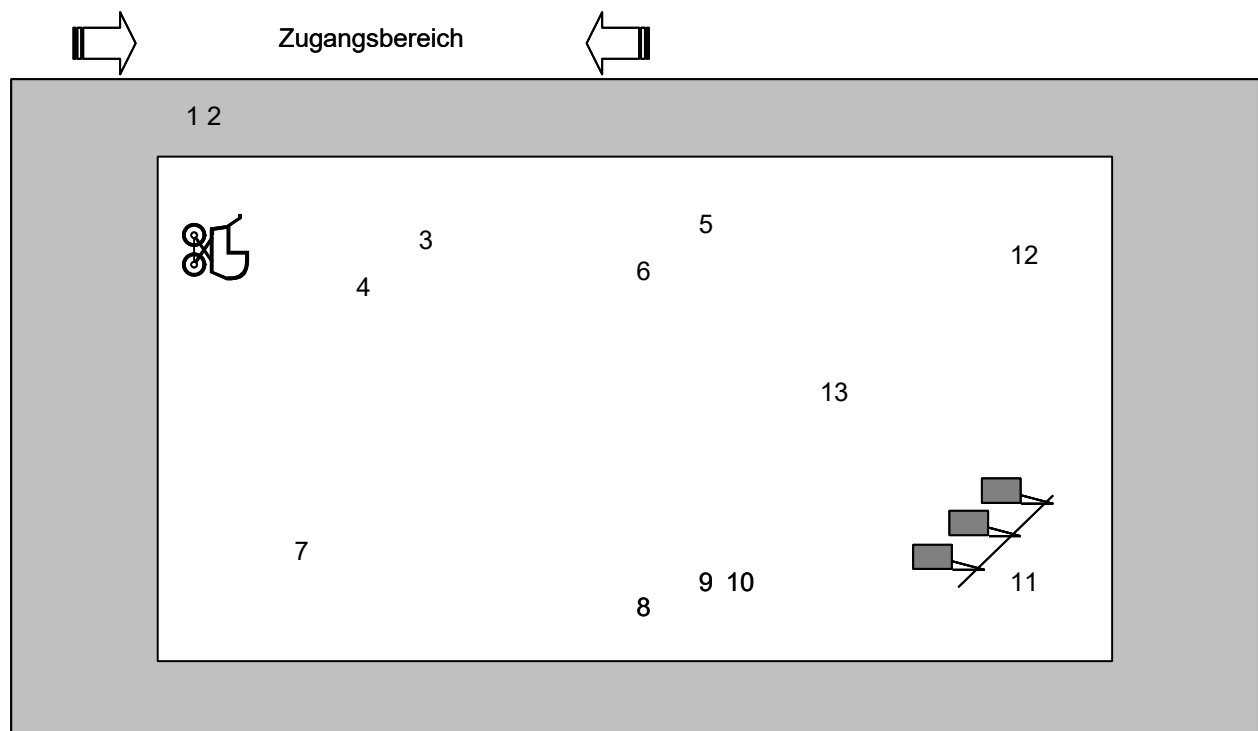
Darsteller **8** ist ein schlechter Schwimmer, der versucht seinen untergegangenen Freunden zu helfen.

Darsteller **9**, ein Nichtschwimmer, hält sich an Darsteller **10**, einem schlechten Schwimmer, fest. Diesen lässt er nicht los.

Darsteller **11**, ebenfalls ein Nichtschwimmer, spielt im Wasser mit einem Stab und drei leeren Plastikkanistern.

Darsteller **12** schwimmt sehr langsam und unsicher zu Darsteller **13**. Dieser treibt bewusstlos mit dem Gesicht nach oben im Wasser. Eigenatmung vorhanden.

Material: Beutel Erdnüsse (1), Resusci Baby (2), zwei Resusci Junior (4&5), Kinderwagen, drei Plastikkanister mit Handgriffen und ein ca. 1,5 m langer Holzstab (11).



5.3 Rescue Interclub/Finale

Szenario:

Darsteller **1** hat einen Herzanfall und versucht sich am Beckenrand festzuklammern. Er klagt leise über Atemprobleme und Schmerzen in Brust und Armen.

Darsteller **2** und **3** sind Nichtschwimmer in großen Schwierigkeiten.

Darsteller **4**, ebenfalls ein Nichtschwimmer, liegt im Bug eines kleinen Schlauchbootes, hat Angst zu ertrinken und schreit gellend um Hilfe.

Nr. **5** (Resusci Junior) ist bewusstlos und ohne Atmung. Er liegt eingeklemmt unter Darsteller **4** auf dem Boden des Schlauchbootes.

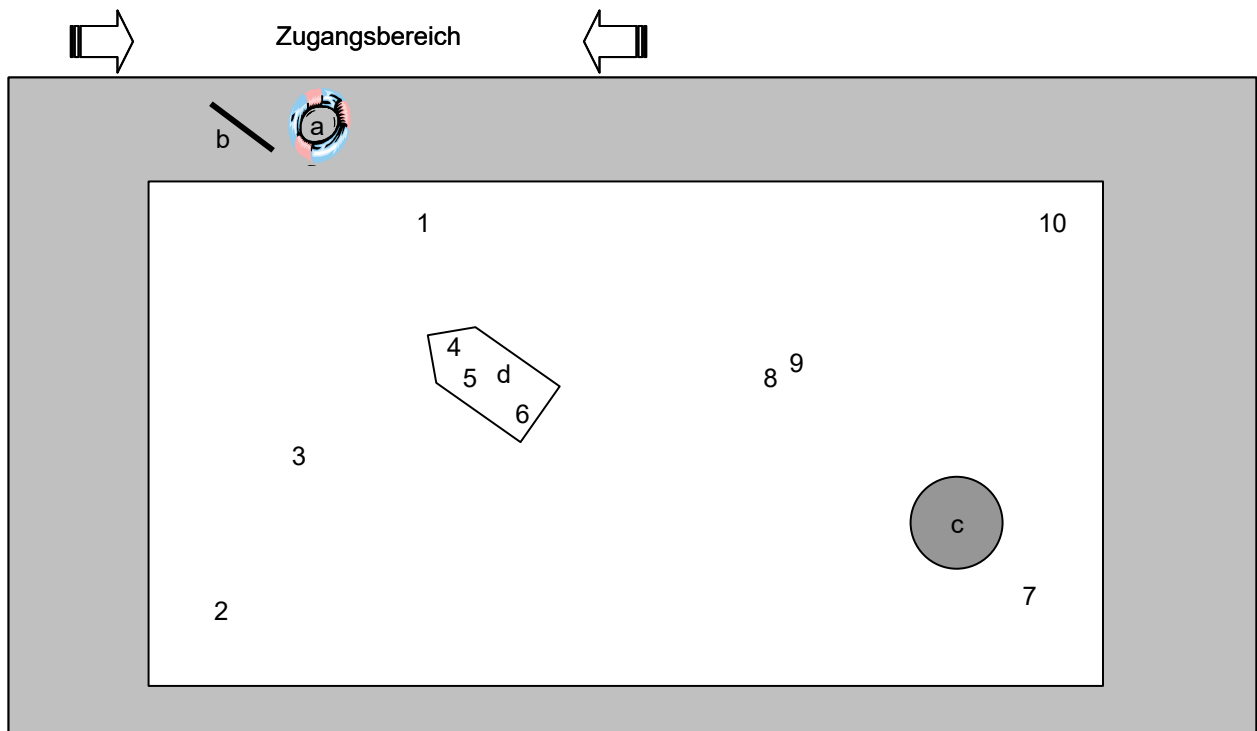
Nr. **6** (Resusci Junior) ist unterhalb des Schlauchbootes gefangen. Er ist bewusstlos und hat weder Puls noch Atmung.

Darsteller **7**, ein Nichtschwimmer, ist verdeckt durch eine treibende Anker-Boje und kurz vor dem Ertrinken.

Darsteller **8**, noch ein Nichtschwimmer, sucht bei Darsteller **9**, einem schlechten Schwimmer, Hilfe und klammert sich an diesen.

Darsteller **10**, ein schlechter Schwimmer, ist auf dem Weg Nr. **8** und Nr. **9** zu retten.

Material: Schwimmreif (a), 1,5m langer Holzstab (b), Boje (c), kleines Schlauchboot (d)



5.4 Europameisterschaft

Szenario:

Die Hilfsaktion spielt in einem Freibad, wo eine Gruppe junger Leute eine Poolparty mit viel Alkohol feiern. Es ist kein Rettungsschwimmer anwesend und einige Partygäste sind ziemlich betrunken. Der Eingang für die Hilfskräfte ist die rechte obere Ecke.

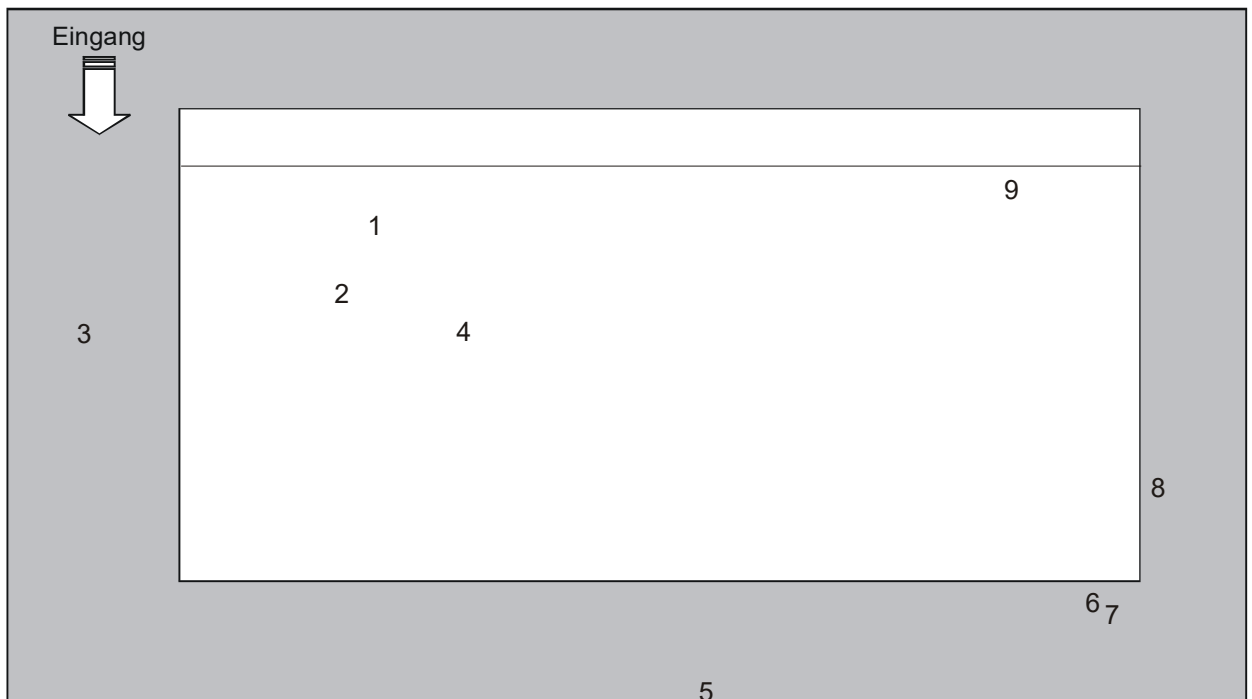
Nr. **3** ist betrunken und aggressiv. Er hat Nr. **1** und **2** ins Wasser geschubst. Nr. **1** ist Nichtschwimmer und tritt Wasser während Nr. **2** auf dem Beckenboden abgesunken ist. Nr. **4** ist ein sehr schlechter Schwimmer und versucht trotzdem Nr. **1** zu helfen. Nr. **9** hat einen schlimmen Wadenkrampf und hält sich an der Leine fest. Nr. **5** ist ohnmächtig und ohne Atmung und liegt auf seinem Rücken. Alle außer Nr. **3** sind in unmittelbarer Gefahr. Nr. **6** hat sich bei einem Sprung in das Becken am Kopf verletzt. Er erbricht sich und klagt über Kopf- und Nackenschmerzen. Nr. **7** ist ein Freund von Nr. **6** und sehr in Sorge. Er kann assistieren und an Land helfen. Nr. **8** ist in Glasscherben getreten und hat ernsthafte Blutungen an seinem Fuß.

Hinweis an die Zuschauer:

Bewusstlose und nicht atmende Personen haben die höchste medizinische Priorität, aber Nichtschwimmer und Verletzte haben bei der Rettung Vorrang. Bewegliche Fälle müssen aufgefordert werden sich in Sicherheit zu bringen, danach sind die Fälle in unmittelbarer Gefahr zu retten und zum Schluss diejenigen, die dauerhafter Betreuung bedürfen.

Hinweise für die Wettkämpfer:

Ihr seid eine Gruppe junger Rettungsschwimmer beim Spazierengehen, als ihr aus dem nahegelegenen Freibad Schreie hört. Ein- und Ausgang ist die rechte obere Ecke des Pools. Der Wettkampfbereich ist durch Leinen und Poller klar abgeteilt. Die Pooltiefe und die Bedingungen sind so wie vorgefunden. Nicht atmende Personen werden ein rotes Kreuz auf ihrer Stirn tragen. Personen mit Kreislaufstillstand tragen ein schwarzes Kreuz auf ihrer Stirn. Ihr habt zwei Minuten um den Notfall abzuarbeiten. Viel Glück!



Punktvergabe:



Für die Punktvergabe durch die Kampfrichter war folgendes vorgegeben:

- Fall 1 der Nichtschwimmer brachte die meisten Punkte, gefolgt von der nachfolgenden Aufzählung
- Fall 6 die Person mit der Kopfverletzung
- Fall 2 die Person ohne Kreislauf am Beckenboden
- Fall 8 die Person mit der starken Blutung am Fuß
- Fall 4 der schlechte Schwimmer der helfen will
- Fall 5 der Betrunkene ohne Atmung
- Fall 7 der gestresste Freund von Fall 6
- Fall 9 die Person mit Wadenkrampf
- Fall 3 die aggressive betrunkene Person am Beckenrand

Hieraus würde sich folgender möglicher Ablauf ergeben:

- Retter 1 zu Fall 1 (Nichtschwimmer)
- Retter 2 zu Fall 6 (Verletzter)
- Retter 3 zu Fall 2 (untergegangene Person)
- Retter 4 koordiniert die Aktion (beruhigt Fall 3)
- Anschließend:
- Retter 1 zu Fall 4
- Retter 2 zu Fall 8 und 7
- Retter 3 ist durch Fall 2 gebunden
- Retter 4 koordiniert weiter bzw. übernimmt Fall 5
- Retter 1 zu Fall 9

Wie bereits erwähnt gibt es nicht DIE Lösung. Die Szenerie und das Regelwerk (die Punktvergabe) geben aber einen gewissen Ablauf der Rettungsaktion vor.



5.5 Übungsaufgabe für einen Wettkämpfer (Altersklasse unter 19)

Szenario: (aus der Ausarbeitung von Norman Farmer)

Darsteller **1**, eine Beckenaufsicht, war mit Wartungsarbeiten beschäftigt und hat einen elektrischen Schlag erhalten.

Darsteller **2** und **3** sind spielende Kinder, die am tiefen Ende des Beckens ins Wasser springen. Sie sind überhaupt nicht in unmittelbarer Gefahr.

Darsteller **4** ist ausgerutscht und auf den Handlauf der Beckenleiter gefallen. Er windet sich heftig, klagt über seine schmerzenden (gebrochenen) Rippen und schreit vor lauter Qualen auf.

Darsteller **5**, ein Nichtschwimmer, verliert den Halt an seinem kleinen aufblasbaren Spielzeug.

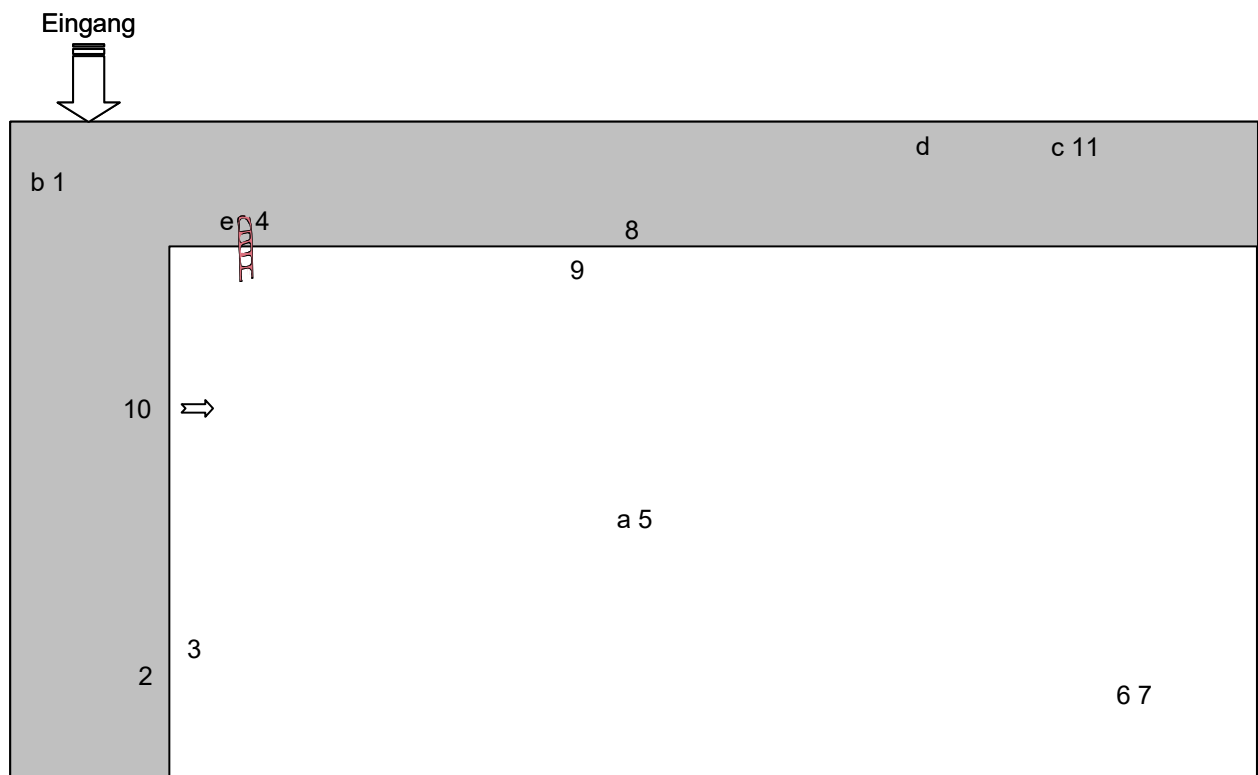
Darsteller **6**, ebenfalls Nichtschwimmer, hält sich an Darsteller **7**, einem schlechten Schwimmer, fest.

Der jugendliche Darsteller **8** schupst einen Kinderwagen mit Darsteller **9** (Resusci Baby) in das Becken. Das Baby geht unter, bewusstlos und ohne Atmung.

Darsteller **10**, ein schlechter Schwimmer, springt ins Wasser um Darsteller **5** zu helfen. Er kehrt nur auf ausdrückliche Anweisung an den Beckenrand zurück.

Darsteller **11** liegt schlafend und sonnenbadend auf einer Surfmatte (?). Ordentlich angeleitet, ist er in der Lage zu beatmen.

Material: Resusci Baby (9), aufblasbares Spielzeug (a), elektrisches Werkzeug und Verlängerungskabel (b), Surfmatte (c), Stab (d), Beckenleiter (e).



5.6 Übungsaufgabe für einen Wettkämpfer (Altersklasse unter 16 / 30 +)

Szenario: (aus der Ausarbeitung von Norman Farmer)

Darsteller **1** ist ein bewusstloser, untergetauchter Jugendlicher ohne Atmung (Resusci Junior).

Darsteller **2** rennt um **1** zu helfen, rutscht dabei aus und fällt auf die Beckenleiter. Er windet sich heftig, klagt über seine schmerzenden, vermutlich gebrochenen Rippen und schreit vor lauter Qualen auf.

Darsteller **3** ist ein Schaulustiger ohne Erste-Hilfe-Erfahrung. Er will aber helfen und Ratschläge erteilen.

Darsteller **4** hat heftige Beinkrämpfe. Er muss umgehend gesichert werden, da er sonst in Panik gerät, unfähig an die Wasseroberfläche zurückzukommen.

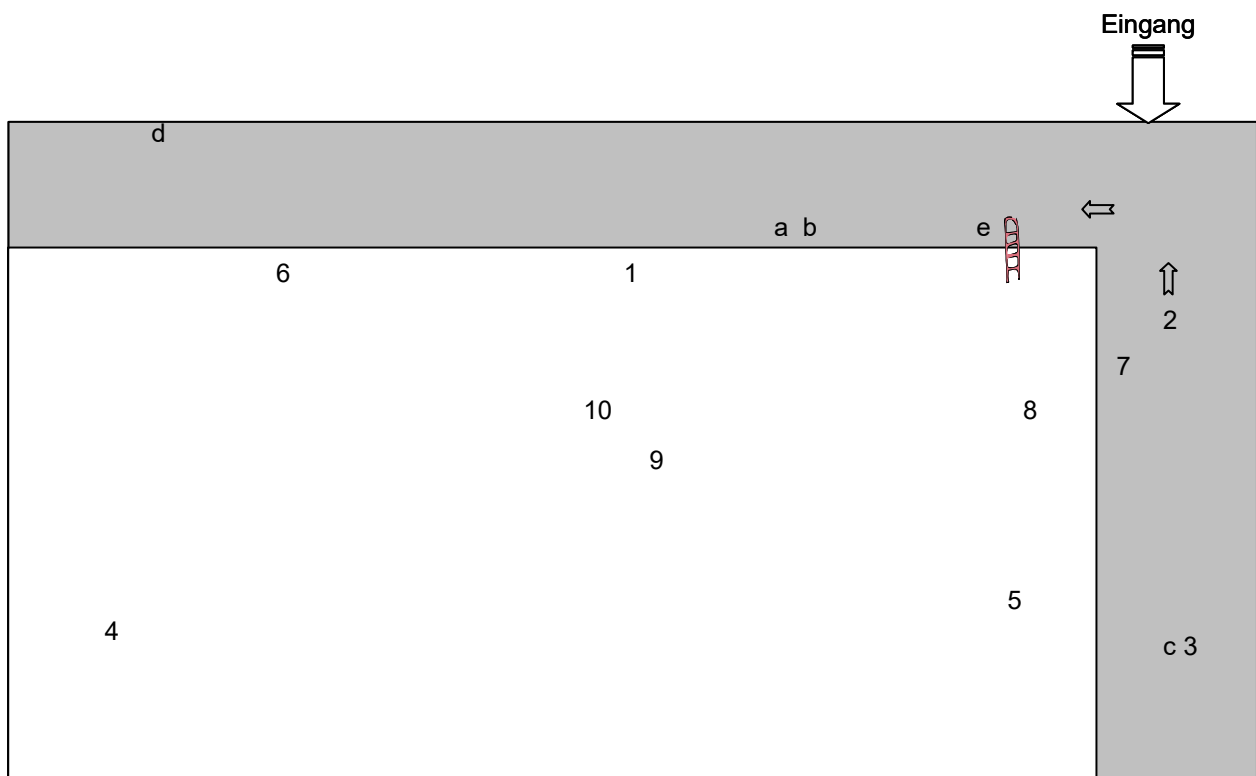
Darsteller **5**, ein schlechter Schwimmer, nimmt Kurs auf **4** um diesem zu helfen. Er reagiert weder auf Anweisungen noch kehrt er zum Beckenrand zurück.

Darsteller **6**, ein Nichtschwimmer, fällt beim Start des Testes ins Wasser.

Darsteller **7** und **8** machen „Bomben“ ins flache Wasser. **7** landet auf **8** und verletzt sich dabei seine Schulter. **8** ist benommen und kann keine stehende Position mehr einnehmen.

Darsteller **9** und **10** spielen im Wasser, machen Handstände und sind nicht in unmittelbarer Gefahr. Sie weigern sich das Wasser zu verlassen.

Material: Resusci Junior (1), zwei Kickboards (a&b), Handtuch (c), Seil (d), Beckenleiter (e).



6 Glossar

Betroffener:	Eine Teilmenge der Darsteller, die Hilfe benötigen
Darsteller:	Personen (oder Puppen), die ein vorbestimmtes Verhalten „simulieren“
Einsatzkräfte:	Die Mannschaftsmitglieder, die die Hilfsaktion auf Weisung des Einsatzleiters (EL) durchführen
Einsatzleiter (EL):	Das Mannschaftsmitglied, dass die einzelnen Aufgaben verteilt, Führungsstärke zeigt und die Hilfsaktion ordnen muss
Einsatzort:	siehe Einsatzstelle
Einsatzstelle:	Ort eines Unglücksfalles im oder am Becken. Hierbei kann es sich um einzelne Betroffene aber auch um eine Gruppe von Betroffenen handeln
Fall:	Jede dargestellte Notfallsituation
HLW:	Herz-Lungen-Wiederbelebung; in diesem Leitfaden auch angeführt, wenn nur beatmet werden soll (s. Punkt 1.1)
Hilfsaktion:	Maßnahmen, die die Wettkämpfer unternehmen, um die gestellte Situation zu beherrschen
Hilfsmittel:	Definition und beispielhafte Aufzählung s. Punkt 1.7.2
Hilfsperson:	Definition und beispielhafte Aufzählung s. Punkt 1.7.3
ILS:	International Life Saving (Federation)
Mannschaft:	4 Wettkämpfer je Nation(Clubmannschaft) bilden unabhängig vom Geschlecht eine Mannschaft
Resusci Baby:	Eine Babysimulationspuppe aus Kunststoff
Resusci Junior:	Eine Kindersimulationspuppe aus Kunststoff
SERC:	Im Leitfaden wurde durchgängig die Abkürzung für den Simulated Emergency Response Competition verwendet. Auf eine Übersetzung wurde wegen der „Amtssprache-Englisch“ verzichtet

